



Foto: Kristina Schäfer, Mainz



# In der Vorhölle der Erbärmlichkeit ...

**Edda Kurz, Vorstandsmitglied**

In der Vorhölle der Erbärmlichkeit, so titelte Gerhard Matzig in der Süddeutschen Zeitung vom 22. Januar 2014. Es geht um die Ausstellung „Plätze in Deutschland 1950 und heute“, die am 6. Oktober nun auch im Institut Français in Mainz in Kooperation mit dem Zentrum Baukultur eröffnet wird – nachdem sie seit Mitte 2013 in vielen deutschen Großstädten gezeigt wurde.

Nicht eigentlich die Ausstellung beschreibt der abwertende Titel – vielmehr nimmt er das Fazit vorweg, das der Betrachter nach dem Konzept der Ausstellungsmacher, Prof. Christoph Mäckler und Birgit Roth vom Deutschen Institut für Stadtbaukunst an der TU Dortmund, aus der Gegenüberstellung von Stadtansichten von 1950 und heute in Bezug auf die Stadtplanung der zurückliegenden Jahrzehnte ziehen soll. In großen Schwarz-Weiß-Fotografien werden dabei jeweils eine Platzansicht aus der Nachkriegszeit und ein aktuelles Bild aus dem gleichen Blickwinkel gegenübergestellt. Bewusst werden nicht Kriegszerstörungen thematisiert, sondern es wird in den Fokus gerückt, was insbesondere durch Verkehrsplanung, durch den Umbau zur autogerechten Stadt, dem Leitbild der 60er Jahre, und schlichtweg durch Architektur im Zeitgeschmack der 70er und 80er Jahre verändert wurde – immer zum Schlechteren, wie die Bildpaare eindrucksvoll beweisen wollen. Bewusst ist auf Erläuterung und Kommentierung verzichtet, die Bilder sollen für sich sprechen, die Betrachter den Niedergang der deutschen Stadtbaukunst von selbst erkennen. Dabei ist die Machart der Ausstellung nicht als Diskussionsforum konzipiert, lässt keinen Interpretationsspielraum, vielmehr impliziert die Darstellung in würdevollen Holzrahmen und in Distanz wahrer

schwarz-weiß Wiedergabe eine Tatsachenebene, die längst ausdiskutiert ist.

Wozu dann aber hingehen, fragt man sich? Um sich mit dem wohligen Schauer des Nichtverursachers und Besserwissers beim Anblick von fehlgeleiteten Projektierungen zu schütteln, von Fehlentwicklungen, die man längst kennt, die man hundertfach diskutiert und auch bedauert hat?

Der Ansatz der Bilderschau scheint banal und überholt, geht er doch an aktuellen Themen und Entwicklungen vorbei. Die heutige Generation der Architekten und Stadtplaner hat diese Probleme längst erkannt und bietet Lösungen an.

Warum zeigt man nicht die Neue Mitte von Ulm, wo durch den Rückbau einer vierspürigen Stadtstraße ein urbanes Ensemble entstanden ist, das gleichermaßen aus hochwertiger Architektur und einer gelungenen Infrastrukturlösung besteht? Wo sind die Bilderpaare von der Rheinuferpromenade in Düsseldorf, wo Architekt Niklaus Fritschi schon in den 90er Jahren eine von mehr als 55.000 Fahrzeugen täglich befahrene Straße durch eine wunderbare Grün- und Fußgängerzone ablöste? Weshalb gibt es keine Beispiele zum Stadtumbau Ost, zum Teilrückbau und Umbau von Plattenbauten in zahlreichen Städten, in denen durch intelligente Lösungen lebenswerte Wohnquartiere gestaltet wurden? Auch Beispiele für Konversionsprojekte, die sich mit der Transformation von überdimensionierten Bahnflächen oder nicht mehr benötigten Industriehäfen auseinandersetzen und die Rückgewinnung dieser Areale in die Städte ermöglichen, sucht man vergebens!

Die Aufgabe der Architektur und Stadtplanung ist es, Lösungen für die aktuellen Fragen nach dem Leben unserer Gesellschaft in den Städten zu finden, nach bedarfsgerechtem Wohnraum für zeitgemäße Wohnformen, nach Mobilität und Inf-

rastruktur. Daraus ist eine Stadtgestalt zu entwickeln, die Raum bietet für alle Lebensbereiche, für Öffentlichkeit und Privatheit, für Arbeit und Freizeit – kurzum Lebensraum. Diese Aufgabe ist zu komplex, um sie immer wieder mit Bildern von damals zu beantworten, einem „Damals“, das eben eine andere Lebenswirklichkeit bedeutet, als die, für die wir heute planen und bauen.

Tatsache ist, dass diese Rückbesinnung derzeit Konjunktur hat – Überliefertes aus der Vergangenheit bedeutet Beständigkeit und vermittelt Orientierung in einer Zeit des schnellen Wandels, der vielerorts als Unsicherheit empfunden wird. Aber dieses Gefühl kann eben nur wahrhaft Überliefertes und echt Historisches vermitteln, Authentizität ist der Schlüssel zu einer zeitgemäßen Stadtgestalt. Dies kann nicht ersetzt werden durch Reparaturen der zweifelsohne beklagenswerten Stadtbausünden der 60er, 70er und 80er Jahre, wenn diese abgeleitet in ein Wiederherstellen von Bildern und Motiven aus dem kollektiven Gedächtnis, die die „gute alte Zeit“ als Plagiate heraufbeschwören sollen. Was wollen die Bürger der Stadt Berlin mit einem Stadtschloss, warum muss der Frankfurter Römerberg auf einer Parzellenteilung errichtet werden, die mittelalterliche Gassen suggerieren soll? Versatzstücke wie Fensterformate, Traufhöhen und Parzellengrößen sind kein Lösungsansatz, aus dem Stadtbaukultur von alleine entsteht.

Es gilt, unsere Städte zu entwickeln und weiterzubauen, jede Epoche hat in der Vergangenheit ihren Beitrag dazu geleistet und auch unsere wird sich dieser Anforderung stellen können.

Wir laden Sie ein, anlässlich der Ausstellung mit uns zu diskutieren!

Weitere Informationen zur Eröffnung und zu den Öffnungszeiten finden Sie auf Seite 23. ■

## 5. Politisches Sommerfest im Brückenturm

Einen Besucherrekord verzeichnete das diesjährige politische Sommerfest der Architektenkammer Rheinland-Pfalz. Mit Ministerpräsidentin Malu Dreyer, Landtagspräsident Hendrik Hering und Verfassungsgerichtspräsident Dr. Lars Brocker war auch die protokollarische Landesspitze vollzählig anwesend.



Fotos (©): Kristina Schäfer, Mainz

**Ministerpräsidentin Malu Dreyer:** lobte in ihrer Rede die gute Zusammenarbeit mit der Architektenkammer insbesondere beim bezahlbaren Wohnen.

**F**ast 450 Gäste aus der Politik, den Bauverwaltungen, Medien, Hochschulen sowie Architekten, Stadtplaner, Innen- und Landschaftsarchitekten kamen zum Sommerfest der Architektenkammer. Kammerpräsident Gerold Reker nutzte das Forum, um neben Erfolgen auch offene Zukunftsfragen anzusprechen. Beim Thema Energieeffizienz mahnte er neue Weichenstellungen an und lud die Landesregierung ein, den

Schritt zur Suffizienzbetrachtung gemeinsam zu gehen. Im Hinblick auf die Digitalisierung beim Bauen warnte er vor allzu großer Euphorie. Das vermeintliche Allheilmittel des Building Information Modelling, kurz BIM, berge für Auftraggeber und Planer neben Vorteilen auch Risiken etwa bei Haftung, Transparenz und Vergaberecht.

„Die Empirie zeigt uns, dass Energieeffizienz beim Bauen nicht ausreicht, um

tatsächlich zu weniger CO<sub>2</sub>-Emissionen zu kommen. Unsere Bemühungen, den Energieverbrauch zu minimieren, haben längst einen Punkt erreicht, wo weitere Verschärfungen in keiner Relation mehr zum Nutzen stehen. Schlimmer – der vieldiskutierte „Rebound-Effekt“ stellt unter Beweis, dass mehr Einsparung auf mehr Quadratmetern ausgelebt wird. Das Ergebnis ist ein teures Nullsummenspiel, das mit vielen anderen Faktoren einen Teil der Antwort auf die Frage gibt, warum bezahlbare Wohnungen zu bauen oder zu sanieren, keine leichte Aufgabe ist“, so Präsident Reker. Er lud Ministerpräsidentin Malu Dreyer ein, aus Rheinland-Pfalz ein Vorreiterland in Sachen Suffizienz zu machen, in dem Qualität gegen Quantität getauscht und die sozialen und städtebaulichen Komponenten mitgedacht werden.

Landtagspräsident Hendrik Hering nahm in seinem Grußwort den demografischen Wandel in den Blick. Die Herausforderungen im ländlichen Raum mit dem Erhalt lebendiger Ortskerne wertete er als Aufgabe für Planer und die öffentliche Hand gleichermaßen. Instandhaltung, so Hering, „wird für die Attraktivität von Kommunen daher wichtiger sein, als die Ausweisung von immer mehr Neubaugebieten. Das Bauen im Bestand wird ein immer wichtigeres Betätigungsfeld für Ar-



chitekten und Bauingenieure werden.“

Ministerpräsidentin Malu Dreyer lobte die gute Zusammenarbeit mit der Architektenkammer Rheinland-Pfalz: „In unserem neuen Koalitionsvertrag setzen wir einen politischen Schwerpunkt auf bezahlbares und attraktives Wohnen in den Städten und auf dem Land“, betonte Dreyer. Wohnungsleerstand in einigen ländlichen Regionen stehe Wohnungsknappheit in den Zentren gegenüber, daher müsse es Ziel aller sein, in den Ballungsregionen mehr Wohnraum zu schaffen. Im Rahmen des Bündnisses für bezahlbares Wohnen und Bauen engagieren sich das Land und die Architektenkammer Rheinland-Pfalz zusammen mit weiteren Bündnispartnern dafür. ■ mü

#### Landtagspräsident Hendrik Hering:

nahm in seinem Grußwort den demografischen Wandel in den Blick.

**Finanz- und Bauministerin Doris Ahnen (SPD):** mit Kammerpräsident Gerold Reker und Gerd Schreiner, haushalts- und finanzpolitischer Sprecher der CDU



**Bilder des Abends** (untere Reihe v.l.n.r.):

- Kammerpräsident Gerold Reker, Alf Furkert, Präsident der Architektenkammer Sachen, und Ministerpräsidentin Malu Dreyer
- CDU-Fraktionsvorsitzende Julia Klöckner
- Hans-Jörg Friese, Präsident HWK Rheinhessen, Dr. Ulrich Link, Vorstand ISB, Herbert Sommer, Geschäftsführer Bauforum Rheinland-Pfalz
- Petra Regelin, Geschäftsführerin und Dr. Andrea Benecke, Vizepräsidentin der LandesPsychotherapeutenKammer, Sabine Bätzing-Lichtenthäler, Ministerin für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie und Sabine Maur, Vorstandbeauftragte der LandesPsychotherapeutenKammer
- Hauptgeschäftsführerin der Architektenkammer Dr. Elena Wiezorek und Eveline Lemke Sprecherin für Bildung, Wissenschaft und Kultur Bündnis 90/ Die Grünen
- Hans-Jörg Friese, Präsident HWK Rheinhessen, Marina Schlusnus, Vizepräsidentin HWK, Anja Obermann, Hauptgeschäftsführerin HWK, Marianne Grosse, Baudezernentin der Stadt Mainz



# Modell – Modul – Mischung

Das Bündnis für bezahlbares Wohnen Rheinland-Pfalz lädt am 27. Oktober zu einer Wohnungsbautagung im Rathaus Mainz ein. Thematisiert wird der Wohnungsbau im Spannungsfeld zwischen Beschleunigung, Kostendruck und Qualität.

**M**ehr bezahlbarer Wohnraum in den Ballungsräumen ist gefordert, mit hoher Qualität, in lebendigen Quartieren, für unterschiedliche Lebensmodelle und eine durchmischte Bewohnerstruktur, zentrumsnah gelegen und zudem nachhaltig. Viele Lösungsansätze sind derzeit in der Diskussion, von einer finanziellen Förderung über die Reduzierung der Baukosten, modulares, serielles Bauen oder auch Grundstücksaktivierung. Die Ta-

rer BFW Landesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland, und **Dr. Ulrich Link**, Vorstand der ISB, an. Zum Abschluss des Vormittags wird Dr. Barbara Janoschke vom Institut für Angewandte Bauforschung Weimar einen **Überblick über Prozessoptimierung, Vorfertigung und Serienfertigung im Wohnungsbau** geben.

In der Mittagspause können sich die Teilnehmer die Preise des **Ideenwettbe-**

**Thomas Will**, Vorsitzender der ARGE Wohnungswirtschaft Rheinland-Pfalz. Zum Abschluss wird Kuratorin **Anna Scheuermann** über „Making Heimat – Ankommen in der Stadt“, den deutschen Beitrag zur Biennale Venedig 2016 berichten.

Der Teilnahme ist kostenfrei. Um Anmeldung bis zum 17. Oktober wird gebeten: E-Mail: [m.ressele@vdw-rw.de](mailto:m.ressele@vdw-rw.de), Fax: 0211/16998-2255. ■



**Entwurf von YES Architecture:** Preisträger in beiden Kategorien des Ideenwettbewerbs „Sozial – Schnell – Gut“; Bild: Yes Architecture



**Making Heimat:** Der deutsche Beitrag der Biennale Venedig 2016; Foto: Kirsten Bucher



**Entwurf von Foundation of Art and Tectonic:** Preisträger in beiden Kategorien des Ideenwettbewerbs „Sozial – Schnell – Gut“, Bild: Foundation of Art und Tectonic

gung beschäftigt sich damit, wie die bereits vorhandenen Ergebnisse zusammenkommen können, welche Umsetzungserfahrungen es gibt, welche Hindernisse existieren und wie diese überwunden werden können. Vorträge wechseln dabei mit offenen Diskussionen ab.

**Bau- und Finanzministerin Doris Ahnen** wird in die Tagung einführen. Es folgen Vorträge über **Strategien zur Nachverdichtung in der Stadt** von Prof. Christl Drey, Universität Kassel, **Wohnmodelle der Zukunft** von Ricarda Pätzold, Deutsches Institut für Urbanistik Berlin, und über **soziale und ökonomische Quartiersentwicklung am Beispiel des Wohnungsbaus in Wien** von Claudia Nutz, ÖBB-Immobilienmanagement GmbH Wien. Daran schließt die erste **Diskussionsrunde** mit Impulsen von **Gerald Lipka**, Geschäftsfüh-

rer des Ideenwettbewerbs „Sozial – Schnell – Gut“ im Foyer des Rathauses ansehen, die Ausstellung mit allen Wettbewerbsbeiträge im gegenüberliegenden Zentrum Baukultur ist ebenfalls geöffnet.

Die beiden **Preisträger** des Ideenwettbewerbs Architekt **Frank Stolz**, Foundation of Art and Tectonic Trier, und Architektin **Ruth Berkold**, YES Architecture München, werden zu Beginn des Nachmittagsprogramms ihre Entwürfe vorstellen. Es folgt die zweite **Diskussionsrunde** mit Impulsen von Kammerpräsident **Gerold Reker** und **Frank Dupré**, Präsident der Bauwirtschaft Rheinland-Pfalz. Dr. Maximilian Ingenthron, Bürgermeister der Stadt Landau, berichtet anschließend über die **Konzeptvergabe in Landau**.

Die Impulse für die letzte **Diskussion** liefern **Dr. Maximilian Ingenthron** und

## Tatort Altbau

Brandschutz im Denkmal

**A**m 17. November findet der nächste Tatort Altbau in Diez statt. Folgende Themen sind geplant: Die Sicht der Denkmalpflege auf Forderungen des Brandschutzes sowie Brand- und Denkmalschutz in Verbindung mit bauaufsichtlichen Anforderungen. Vorgestellt wird das Brandschutzkonzept der Jugendherberge Diez. Die Teilnahmegebühr inkl. Mittagessen beträgt 85 Euro. Anmeldungen und weitere Informationen: [www.diearchitekten.org](http://www.diearchitekten.org) >> [fürarchitekten](http://fürarchitekten.org) >> Fortbildung und Termine, oder Helene Kelber: E-Mail: [kelber@akrp.de](mailto:kelber@akrp.de), Tel.: 06131-996027. ■

## Stadt + Landschaft

Das „Weißbuch Stadtgrün“ stand im Mittelpunkt des Erfahrungsaustauschs der Stadtplaner und Landschaftsarchitekten am 7. September.



Foto: Georg Stein, Architektenkammer RLP

**A**ufbauend auf dem „Grünbuch Stadtgrün“, in dem das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) 2015 den aktuellen Wissensstand zum Thema Stadtgrün zusammengefasst und publiziert hat, wird derzeit das „Weißbuch Stadtgrün“ erarbeitet, in dem konkrete Möglichkeiten für die Umsetzung formuliert werden. Es handelt sich um ein ressortübergreifendes Projekt, bei dem zahlreiche Fachreferate der relevanten Ministerien, An-Institute und anderer Gremien erstmals das Stadtgrün zum integrativen und interdisziplinären Gegenstand der Bau- und Umweltpolitik machen. Die Bundesregierung setzt damit die EU-Strategie „Grüne Infrastruktur“ in nationales Politikhandeln um. Mario Kahl, stellvertretender Geschäftsführer des BDLA informierte über den aktuellen Stand.

Einleitend zeigte Kahl herausragende, in den vergangenen Jahren mit dem Deutschen Landschaftsarchitekturpreis ausgezeichnete Projekte und leitete dann von der Bestandserhebung des Grünbuchs zur konzeptionellen Politikagenda des Weißbuchs über. Die Verhandlungen und Abstimmungen sind zwischenzeitlich weit

fortgeschritten; das kompakte, maximal 30 Seiten starke Handbuch wird in Kürze erscheinen.

Bei Fragen nach dem Nutzen und der Umsetzung des Weißbuchs musste die anschließende Diskussionsrunde noch auf viele Vermutungen und Wünsche setzen. Über eines waren sich aber alle einig: Das Weißbuch und speziell der zum Ausdruck gebrachte politische Wille für Grün in der Stadt tragen vielleicht entscheidend zur Fortführung und Beschleunigung eines qualifizierten Fachdialogs und zur Planungsqualität bei. Es wird die verwaltungsinterne Kommunikation und damit – hoffentlich – auch die fachliche Anbindung und Verbindlichkeit von Grün in der Stadt befördern. Das zeigte auch die rege Diskussion. Ja, alter Wein in neuen Schläuchen mag der ein oder andere vermuten. Jedoch, der politische Wille wurde noch nie so explizit formuliert, auch wenn nach wie vor die mangelhafte finanzielle Ausstattung der Nachsorge und Pflege der Grünflächen dieses politische Petition zu einer lediglich freiwilligen Leistung im kommunalen Haushaltsvollzug verkommen lässt. ■

Hermann-Josef Ehrenberg,  
Vorstandsmitglied

**Mario Kahl, stellvertretender Geschäftsführer des BDLA:** informierte die Teilnehmer über den aktuellen Stand des Weißbuchs.

## Kammerwahl 2016

Kandidaturen sind noch möglich!

**A**lle Bezirks- und Fachrichtungsversammlungen im Vorfeld der Wahl haben inzwischen stattgefunden. Ungeachtet dessen haben weiterhin alle Kammermitglieder die Möglichkeit, sich als Kandidatin bzw. Kandidat aufstellen zu lassen. Stichtag für den Eingang der schriftlichen Wahlvorschläge beim Wahlvorstand bei der Architektenkammer Rheinland-Pfalz ist der **13. Oktober 2016, 15 Uhr.**

Um einen Sitz in der Vertreterversammlung können sich alle Mitglieder bewerben, unabhängig von der Dauer ihrer Mitgliedschaft, von Alter oder sonstigen Kriterien. Einzige Voraussetzung ist die Unterstützung von fünf Wahlberechtigten der betreffenden Fachrichtung. Die genauen Voraussetzungen können in der diesjährigen Juli-Ausgabe des DAB, auf Seite 21 der Regionalseiten nachgelesen werden.

Wer die Arbeitsbedingungen des Berufsstands mitgestalten, für architektonische Qualität und guten Städtebau streiten und sich für eine anspruchsvolle Baukultur engagieren will, der sollte für die Mitgliedschaft in der Vertreterversammlung kandidieren.

Vordrucke für eine Kandidatur mit allen wichtigen Informationen können bei der Landesgeschäftsstelle, Frau Wege, angefordert werden: E-Mail: [wege@akrpf.de](mailto:wege@akrpf.de), Tel. 06131/9960-14. ■

Mehr  
**Mitstreiten**  
**Kammerwahl 2016**  
Mehr Information unter [www.diearchitekten.org](http://www.diearchitekten.org)

# Wettbewerb „Familienzentrum St. Nikolaus“

Die Katholische Kirchengemeinde St. Cosmas und Damian in Gau-Algesheim plant den Neubau eines Familienzentrums, bestehend aus einer Kindertagesstätte mit sieben Gruppen und Teilbereichen des Pfarrheims. Für die Planung hatte sie zusammen mit dem Bistum Mainz einen nichtoffenen Realisierungswettbewerb mit zehn geladenen Teilnehmern ausgeschrieben.

Das neue Familienzentrum soll ein aktives und lebendiges Zentrum der Gemeinde mit vielfältigen Begegnungsmöglichkeiten werden. Die bestehende Kindertagesstätte auf dem selben Grundstück ist in funktionaler und technischer Hinsicht nicht mehr zeitgemäß und soll daher ersetzt werden. Das Grundstück liegt in einem Wohngebiet mit Einfamilienhäusern aus den 1950er bis 1970er Jahren. Auf seiner Westseite fließt der Welzbach. Jenseits des Baches liegt ein Parkplatz, von dem aus eine kleine Stahlbrücke auf das Grundstück führt. Diesen Weg nutzen die meisten Eltern, wenn sie ihre Kinder bringen und abholen. Ein weiterer Eingang befindet sich derzeit auf der Nordseite. Dieser wird überwiegend von Eltern und Kindern aus den angrenzenden Wohngebieten genutzt.

Das Preisgericht unter Vorsitz von Prof. Andrea Wandel vergab einstimmig einen ersten und einen zweiten Preis sowie zwei gleichberechtigte Anerkennungen. **Der erste Preis ging an Niederwörmeier + Wiese** aus Darmstadt. Sie schlugen einen kompakten Gebäuderiegel entlang der nördlichen Grundstücksgrenze – an der Stelle des jetzigen Gebäudes – vor. Auf diese Weise werden der Baumbestand und die Freiflächen weitgehend erhalten. Ein Quertrakt gliedert das Gebäude im Erdgeschoss in das Gemeindezentrum und die Kita. Es beinhaltet die wichtigsten Gemeinschaftsfunktionen und schiebt sich im Süden deutlich als eingeschossige Erweiterung aus dem Gebäude heraus. Hier befindet sich der Eingangsbereich. Das Obergeschoss bleibt der Kita vorbehalten. Die innere Erschließung der Kita sei „klar und eindeutig“, betonte das Preisgericht. Aufweitungen wie das Elterncafé am Eingang und das Foyer, Tageslichteinfall von oben und die Galerieverbindungen zwischen den Etagen sorgten dabei für „viel-

fältige und interessanten Raumsituationen“. Die Dachterrasse auf dem vorgelagerten Eingang und die Baukörper-einschnitte mit Loggien böten „ein qualitativ hochwertiges Zusatzangebot im Obergeschoss“ und lösten „auf selbstverständliche Art die Fluchtsituation“. Die Holzrahmenbauweise sei „einfach und unpräzise“ und lasse „eine wirtschaftliche Umsetzung erwarten“. Die Arbeit stelle insgesamt einen Beitrag „mit hoher gestalterischer und funktionaler Qualität dar“, so das Fazit der Preisrichter.

**Der zweite Preis ging an Architekt Heinrich Lessing aus Mainz.** Der Entwurf gliedert das Raumprogramm in drei an den Grundstücksgrenzen platzierte Gebäudekörper. Verbunden sind sie durch einen überdachten Weg, der bis zur Welzbach-Brücke führt. Es entstehen drei unterschiedliche Freiräume; Terrassen und

Fluchtbalkone im Obergeschoss gliedern die Baukörper horizontal. Das Gebäude füge sich „gut in die Umgebung ein“, urteilte das Preisgericht. Im Gemeindebereich seien die Räume „geschickt angeordnet“ und im Bereich der Kindertagesstätte überzeuge „die Kombination und Anordnung der verschiedenen Funktionsbereiche“. Die vorgeschlagene Holzbauweise und die Kompaktheit der einzelnen Bauteile ließen zudem eine gute Wirtschaftlichkeit erwarten.

Die beiden Anerkennungen gingen an: **mz3 architekten ingenieure** aus Mainz und **Hille Architekten + Stadtplaner** aus Ingelheim.

Ausführlichere Informationen zu den Wettbewerbsentwürfen finden Sie im Internet: [www.diearchitekten.org](http://www.diearchitekten.org) >> für **architekten** >> Wettbewerbe. ■ mi

## Die Preisträger



1. Preis: **Niederwörmeier + Wiese, Darmstadt:** Eingangshof und Spielfür im 1. Obergeschoss



2. Preis **Architekt Heinrich Lessing, Mainz:** Blick beim Ankommen im Familienzentrum und Spielfür

# Bewohnergenossenschaften

Am 6. September fand im Zentrum Baukultur eine Informationsveranstaltung über Bewohnergenossenschaften statt. Kooperationspartner war die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB).



Die Referenten Michael Back, Bereichsleiter ISB, Prof. Dr. Annette Spellerberg, TU Kaiserslautern, Dorothea Stöver, Waltraud Beppler und Kammerpräsident Gerold Reker: stellten sich zum Schluss den Fragen des Publikums.

Im Zentrum Baukultur ging es einmal mehr um das Thema Wohnen und die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum. Das Interesse war groß, rund 100 Besucher zeigten, dass im angespannten Wohnungsmarkt nach Alternativen zu Eigentum und Miete gesucht wird. „Während in anderen Bundesländern Wohnprojekte in der Rechtsform der Genossenschaft eine bedeutende Rolle spielen, stellt sie in Rheinland-Pfalz bislang nur einen sehr kleinen Teil der Wohnraumversorgung dar. Das wollen wir ändern“, erläuterte Herbert Sommer, Leitender Ministerialrat im Ministerium der Finanzen Rheinland-Pfalz. Deshalb komme seit diesem Jahr die Wohneigentumsförderung des Landes auch Personen zu Gute, die Mitglied einer Genossenschaft werden möchten und für die es schwer sei, den Anteilserwerb zu finanzieren, so Sommer weiter.

Ging es den Bewohnern von Traditionsgenossenschaften vor allem um kostengünstiges Wohnen so steht bei „jungen“

Genossenschaften heute der Aspekt des ökologischen und gemeinschaftlichen Wohnens im Vordergrund. Bewohner von Genossenschaftswohnungen sind heute einkommensstärker als noch vor 50 Jahren, älter und häufig weiblich. Das sind Erkenntnisse aus der Studie von Professorin Dr. Annette Spellerberg, TU Kaiserslautern, die Grundlage für das neue Förderprogramm war. Michael Back, Leiter des Bereiches Wohnraumförderung bei der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB), stellte die Programme, wie die seit 2016 eingeführte Moderationsförderung, vor. Aus der Wiesbadener Blücherstraße waren Waltraud Beppler und Dorothea Stöver von „Gemeinschaftlich Wohnen e.G.“ eingeladen. Sie zeigten, wie Wohnnideen als Genossenschaft realisiert werden können.

Um das Thema in Rheinland-Pfalz weiter bekannt zu machen, finden vergleichbare Veranstaltungen am **22. November in Kaiserslautern** und am **1. Dezember in Speyer** statt. ■ zi

# Plätze in Deutschland

Ausstellung im Institut Français Mainz

Die Ausstellung, die die Gestaltung von Plätzen im Jahr 1950 und heute gegenüberstellt, wurde bereits viel und kontrovers diskutiert (s. Leitartikel S. 17). Das Zentrum Baukultur hat sich dazu entschlossen, zusammen mit dem Institut Français Mainz die Ausstellung zu zeigen, so dass sich alle Interessierten eine Meinung bilden können. Am **6. Oktober um 18:30 Uhr** wird sie eröffnet. Prof. Christoph Mäckler wird an diesem Abend eine Einführung geben und sich anschließend der Diskussion mit Stadtplaner Prof. Dr. Detlef Kurth aus Stuttgart stellen. Alle Interessierten sind hierzu herzlich eingeladen. Anschließend ist die Ausstellung, die vom Deutschen Institut für Stadtbaukunst der TU Dortmund in Zusammenarbeit mit Dr. Rolf-E. Breuer erstellt wurde, **bis zum 7. November 2016** im Institut Français, Schönborner Hof, Schillerstraße 11 in Mainz während der Öffnungszeiten (Mo.-Do. 10-13 Uhr und 14.30-18 Uhr; Fr. 10-13 Uhr) zu sehen. ■ zi

# Georg Moller



Die Wanderausstellung „Georg Moller | Fotografien von Waldemar Saleski“ der **Werkbundakademie Darmstadt e.V.**: ist vom 2. bis zum 25. November im Zentrum Baukultur zu sehen. Eröffnet wird sie am 8. November um 18.30 Uhr.

## Seminare im Oktober und November 2016

Informationen **allgemeine Seminare:** Architektenkammer Rheinland-Pfalz, Helene Kelber, Telefon (06131) 99 60-27 (vormittags), Fax (0 61 31) 9960-63, E-Mail: kelber@akrp.de. **AIP-Seminare:** Dipl.-Ing. (FH) Georg Stein, Telefon (06131) 9960-39, Fax (0 61 31) 9960-63, E-Mail: stein@akrp.de. Seminarinhalte, AGBs sowie Online-Anmeldeformulare finden Sie auch im Internet: [www.diearchitekten.org](http://www.diearchitekten.org) >>fürarchitekten >>Fortbildung und Termine.

Datum	Ort	Veranstaltung	V-Nr.	Preis
05.10.2016	Mainz	<b>Nachfolgeregelung und Unternehmensbewertung</b> Für Inhaber von Architektur- und Ingenieurbüros als auch die nachrückende Generation von Gründern, dürfte das Thema der Nachfolgeregelung und der Unternehmensbewertung von Bedeutung sein. Partnerschaft oder Direktübergabe erfordern unterschiedliche Zeithorizonte. Unternehmenswert? Firmierung? Rechtsform? Haftung? Steuerliche Aspekte etc. sind in den Fokus zu nehmen. Hansjörg Selinger, Architekt, WirtschaftsIng., Rottweil.	1657	180,- 215,- Gäste
06.10.2016	Mainz	<b>Bauzeitliche Pflichten des Architekten - Rechtliche Grundlagen von Bauzeit und Beschleunigung</b> <b>Seminar für Absolventen in der Praxis</b> Die Einhaltung der Bauzeit hat großen Einfluss auf die zeitabhängigen Kosten und die Vermeidung hoher Verzugschäden. Der Architekt nimmt dabei als Sachwalter und Berater des Bauherrn eine wichtige Rolle ein, denn er muss nicht nur über die rechtlichen Grundlagen von Fristen, Bauablaufstörungen, Verzugschäden usw. korrekt informieren, sondern auch die Bauzeit überwachen, dokumentieren und steuern. Dr. Christian Leesmeister, Fachjurist für Bau- und Architektenrecht, Köln.	1685	80,-
13.10.2016	Mainz	<b>Grundlagenseminar - Barrierefreies Bauen - DIN 18040</b> <b>Seminar für Absolventen in der Praxis</b> Barrierefreies Planen und Bauen ist die Aufgabe für die Zukunft für Planer. Die DIN 18040 -Planungsgrundlagen regelt die Mindeststandards für die Planung für barrierefreie Gebäude. Anforderungen und Neuerungen aus dieser Norm werden vorgestellt. Vera Schmitz, Architektin und Innenarchitektin, Oberhausen.	1686	80,-
25.10.2016	Ludwigshafen	<b>Update: Relevante Normen und Regeln in der Landschaftsarchitektur</b> Die Einhaltung der allgemein anerkannten Regeln der (Bau)Technik ist Voraussetzung für die Erstellung eines mängelfreien Werkes. Bereits in der Planung sind die Regelwerke zu berücksichtigen. Darüber hinaus haftet der bauüberwachende Landschaftsarchitekt dem Bauherrn gegenüber gesamtschuldnerisch zusammen mit dem Ausführenden Unternehmer. Grund genug also, sich hinreichende Kenntnisse des Regelwerkes zu verschaffen und damit oftmals teuren Fehlern vorzubeugen. Dipl.-Ing. Prof. Ludwig Schegk, Landschaftsarchitekt, Haimhausen.	1659	180,- 215,- Gäste
25.10.2016	Mainz	<b>Interdisziplinäre Schnittstellenprobleme erkennen und vermeiden</b> <b>Seminar für Absolventen in der Praxis</b> Das erste eigenverantwortlich geplante Gebäude wartet in der Phase der Umsetzung in die gebaute Realität, mit so manchen Tücken und Fallstricken auf. Diese von Vorneherein zu umgehen bzw. im Ansatz bereits zu vermeiden ist das vorrangige Ziel dieses Seminars. Dipl.-Ing. Andreas Hammer, Architekt, Mainz.	1687	80,-
26.10.2016	Höhr-Grenzhausen	<b>Lüftungskonzepte für Wohngebäude nach DIN 1946-6</b> Erstellung von Lüftungskonzepten für Wohngebäude nach DIN 1946-6 für Alt- und Neubauten. Normgerechte Feststellung der Notwendigkeit einer Lüftungstechnischen Maßnahme. Vorstellung und Bewertung verschiedener Lüftungslösungen an Beispielprojekten. Beispielhafte Erstellung eines Lüftungskonzepts. Matthias Laidig, Dipl.-Phys., Ingenieurbüro für Energieberatung, Tübingen.	1658	180,- 215,- Gäste
07.11.2016	Mainz	<b>Grundkurs Bauleitung Teil 1 – Gewusst wie</b> <b>Seminar für Absolventen in der Praxis</b> Vermittlung von elementarem Grundlagenwissen zur erfolgreichen und stressfreien Durchführung von Bauleitungsaufgaben; Formvorschriften und Regularien; der bauleitende Architekt als Treuhänder des Bauherrn; Hilfestellungen zur rechtzeitigen Fertigstellung der vertraglich vereinbarten Absprachen (Zeit, Qualität und Kosten). Dipl.-Ing. Jürgen Steineke, Berlin / Frankfurt.	1688	80,-

Datum	Ort	Veranstaltung	V-Nr.	Preis
08.11.2016	Mainz	<b>Grundkurs Bauleitung Teil 2 – Kostenmanagement</b> <b>Seminar für Absolventen in der Praxis</b> Welche Hilfsmittel stehen dem Architekten zur Verfügung um die in der Kostenberechnung angegebenen Kosten auf den Punkt einzuhalten; wie werden Nachtragsangebote der Handwerker richtig geprüft, wie kommt man an den „marktgerechten“ Preis; welche Leistungsverweigerungsrechte hat der Handwerker. Dipl.-Ing. Jürgen Steineke, Berlin / Frankfurt.	1689	80,-
10.11.2016 14.30-17.45	Mainz	<b>Bauzustandsdokumentation im Beweissicherungsverfahren</b> Die außergerichtliche, vorsorgliche Beweissicherung gehört zu den Standardaufgaben für Bausachverständige. Der Beitrag gibt einen praxisorientierten Überblick über die wesentlichen Inhalte und Arbeitsschritte der Vorbereitung, Durchführung der Erstdokumentation und der projektbegleitenden Überwachungsmaßnahmen. Dipl.-Ing. Ralf Schöwer, Architekt, ö.b.u.v. Sachverständiger für Schäden an Gebäuden.	1662	100,- 130,- Gäste
14.11.2016	Mainz	<b>Basiswissen - Besonderheiten bei Maßnahmen im Gebäudebestand</b> <b>Seminar für Absolventen in der Praxis</b> Bauen im Bestand erfordert nicht nur die Beachtung der Neubauregeln, sondern darüber hinaus die verantwortungsvolle Einschätzung, ob diese anzuwenden sind - oder eben nicht. Das Seminar geht auf die Besonderheiten der zwischenzeitlich am meisten gestellten Bauaufgaben ein. Prof. Dipl.-Ing. Matthias Zöllner, Architekt ö.b.u.v. SV für Bauschäden, Neustadt.	1690	80,-
15.11.2016	Osthofen	<b>Brandschutz in Sonderbauten</b> Es geht um den vorbeugenden baulichen Brandschutz jenseits des Regelungshorizonts der Landesbauordnung. Themenschwerpunkte sind insbesondere effiziente Brandschutzkonzepte für neue Sonderbauten sowie der Umgang mit bestehenden Sonderbauten sowie den aus Brandverhütungsschauen resultierenden Anforderungen der Bauaufsichtsbehörden. Thematisiert werden dabei insbesondere Gebäudetypen wie Kindertagesstätten, Schulen, Krankenhäuser, Altenpflegeheime sowie Versammlungs- und Verkaufsstätten. Dipl.-Ing. Manfred Busch, Baudirektor, Landau.	1661	180,- 215,- Gäste
17.11.2016	Diez	<b>Tatort Altbau 13 – Brandschutz im Denkmal</b> Tagung mit u.a. folgenden Themen: Schutz oder Schaden? Die Sicht der Denkmalpflege auf Forderungen des Brandschutzes; Brandschutz und Denkmalschutz in Verbindung mit den bauaufsichtlichen Anforderungen; Brandschutzkonzept der Jugendherberge Diez. Anschließend ist eine Führung durch die Jugendherberge geplant. In Kooperation mit der Generaldirektion Kulturelles Erbe und der Handwerkskammer Koblenz.	1660	85,-
22.11.2016	Mainz	<b>Denkmalschutz – Umgang mit Denkmälern</b> Praxisnahe Einführung in das Denkmalschutzgesetz unter Einbeziehung einschlägiger Bundes- und Landesgesetze und der neuesten Rechtsprechung. Denkmalschutz als integrierter Bestandteil der Bauleitplanung sowie städtebauliche Denkmalpflege (§ 172 BauGB). Internationale und europäische Vorgaben (z. B. UNESCO-Welterbe). Prof. Dr. Ernst-Rainer Hönes, Ministerialrat a.D., Mainz.	1691	80,- AiP 165,- 190,- Gäste
23.11.2016 – 22.6.2017	Mainz	<b>Lehrgang Sachverständige(r) für Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken</b> Der Lehrgang umfasst insgesamt 16 Tage á 8 Module und dient dem Einstieg in die Sachverständigentätigkeit im Sachgebiet „Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken“. Nutzen Sie den Frühbucherrabatt: 10% Rabatt auf die Lehrgangsgebühr bis zum 16.9.2016. Referententeam.	1670	2.800,-/ 3.360,- Gäste